

MUSÉE CANTONAL DES BEAUX-ARTS LAUSANNE Ausstellungsprogramm 2025



Pressedossier

Musée cantonal
des Beaux-Arts
Plateforme 10

Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz

mcba.ch



Inhalt

Unser Museum	3
Wechselausstellungen	
Alice Pauli. Galeristin, Sammlerin und Mäzenin	4
Alain Huck. Respirer une fois sur deux	
Jedes zweite Mal atmen	7
Jardin d'Hiver #3. DECORAMA	9
Vallotton Forever. Die Retrospektive	12
Espace Projet	
Sophie Thun. Wet Rooms	13
Giulia Essyad. Prix Gustave Buchet 2025	14
Espace Focus	
Alice Pauli und die Druckgrafik	15
Vallotton im Atelier	16
Dauerausstellung	
Die Sammlung in Bewegung	18
Information und Kontakt	19

Unser Museum

Das Jahr 2025 wird von starken Momenten wie dem 100. Todestag von Félix Vallotton geprägt. Das MCBA, das die weltweit grösste Sammlung von Werken dieses Künstlers bewahrt, und die Fondation Félix Vallotton, Dokumentations- und Forschungszentrum, präsentieren eine umfangreiche Retrospektive.

Im Frühjahr ehrt das Museum Alice Pauli, eine aussergewöhnliche Frau, die zeitlebens enge freundschaftliche Beziehungen zu unserer Institution pflegte. Sie starb 2022 und setzte den Kanton Waadt als Alleinerben zugunsten des MCBA ein. Dieses einzigartige Vermächtnis einer bedeutenden Persönlichkeit der zeitgenössischen Kunst zeugt von dem unserem Museum entgegengebrachten Vertrauen. Zwei Ausstellungen sind ihr gewidmet: *Alice Pauli, Galeristin, Sammlerin und Mäzenin* ist in den Wechsausstellungsräumen zu sehen, während *Alice Pauli und die Druckgrafik* im Espace Focus Werke von Kunstschaffenden zeigt, die von ihr unterstützt wurden, wie Sam Francis, Robert Motherwell oder David Hockney. Im Mai findet zum dritten Mal das partizipative Projekt *Carte blanche* an das Publikum statt, das von einem Komitee junger Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren konzipiert wird.

Der Sommer steht im Zeichen der dritten Ausgabe der Biennale *Jardin d'Hiver#3. DECORAMA*. Parallel dazu wird der Waadtländer Künstler Alain Huck mit einer monografischen Ausstellung geehrt, die den Titel *Jedes zweite Mal atmen* trägt.

Im Herbst vereint *Vallotton Forever. Die Retrospektive* mehr als 200 Meisterwerke des Künstlers aus öffentlichen und privaten Sammlungen der Schweiz und Europas. In Ergänzung dazu erkundet die Ausstellung *Vallotton im Atelier* im Espace Focus die Techniken und Schaffensprozesse, die das Werk dieses einzigartigen Künstlers prägten.

Der Espace Projet, der dem zeitgenössischen Kunstschaffen gewidmet ist, empfängt im März die Werke von Sophie Thun und im September jene von Giulia Essyad, der Preisträgerin des Prix Gustave Buchet 2025.

Das vorliegende Programm zeugt von der Dynamik, die sich seit der Eröffnung des MCBA auf der Plateforme 10 entwickelt. Dieser Ort ist zu einem bedeutenden Kunstzentrum und Mittelpunkt kultureller Begegnungen geworden. In Zusammenarbeit mit Photo Élysée und dem mudac trägt das MCBA dazu bei, die Identität des Kunstquartiers zu stärken und ein einzigartiges Kulturerlebnis zu bieten.

Juri Steiner
Direktor MCBA

Alice Pauli. Galeristin, Sammlerin und Mäzenin

14.2.2025 –
4.5.2025



Alice Pauli, fotografiert im Atelier
eines Bildhauers, um 1955. Detail.
© Alle Rechte vorbehalten

Im Gedenken an die Grosszügigkeit von Alice Pauli würdigt die Ausstellung den einzigartigen Lebensweg einer Pionierin und präsentiert mit berühmten Namen der internationalen zeitgenössischen Kunst und Persönlichkeiten der Schweizer Kunstszene die Kunstschaaffenden, die diese aussergewöhnliche Frau stets mit Freuden um sich vereint hat.

Bei ihrem Tod setzt Alice Pauli (Moutier 1922–2022 Lausanne) den Kanton Waadt als Alleinerben zugunsten des Musée cantonal des Beaux-Arts ein. Die Ausstellung *Alice Pauli. Galeristin, Sammlerin und Mäzenin* bietet dem Museum die Möglichkeit, das Publikum zur Entdeckung dieses neuen Teils seines Kulturerbes einzuladen und den einzigartigen Werdegang dieser Lausanner Persönlichkeit nachzuzeichnen.

In zehn Themenkreisen bietet die Schau die kontextuellen Schlüssel für den Lebensweg einer Frau, die ihrer Zeit weit voraus war. Neben den in die

Sammlung des MCBA aufgenommenen Werken zeugen Leihgaben von Museen, Stiftungen und Privatsammlungen von dem Einsatz der Galeristin und Sammlerin für die Kunstschaaffenden, die sie unterstützte und oft öffentlich bekannt gemacht hat. Grossformatige Textilarbeiten von Magdalena Abakanowicz, Jagoda Buić und Jean Lurçat ehren die Galeristin, die gemeinsam mit ihrem Mann Pierre Pauli zur Lancierung der Biennales internationales de la tapisserie beitrug. Die Arbeiten von Berühmtheiten der internationalen zeitgenössischen Kunst, darunter Louise Nevelson, Giuseppe Penone, Pierre Soulages und Maria Helena Vieira da Silva, zeugen von Begegnungen anlässlich des Salon international de galleries-pilotes. Ihre Beziehungen zur Schweizer Kunstszene werden durch Werke von Louis Soutter, Jean Lecoultre und Juan Martínez verdeutlicht. Zwei Räume, die der polnischen und jugoslawischen Kunstszene der 1960er-Jahre sowie dem Werk von Alicia Penalba gewidmet sind, betonen ebenfalls die wegweisenden Fähigkeiten einer Frau, die vom Wunsch beseelt war, ihre künstlerischen Emotionen und ihre Leidenschaft für die Kunst mit dem Publikum zu teilen.

Biografie:

Ende der 1940er-Jahre beginnt sich Alice Pauli (Moutier 1922–2022 Lausanne), die damals in der Uhrenbranche tätig ist, für Kunst und Ausstellungen zu interessieren. Ihre ersten Schritte auf dem Kunstmarkt macht sie 1954, als sie den Vertrieb der Tapisserien von Jean Lurçat übernimmt. Zusammen mit ihrem Ehemann Pierre Pauli trägt sie zur Lancierung der Biennales internationales de la tapisserie bei, die in den Räumen des MCBA im Palais de Rumine stattfinden.

Im Jahr 1961 eröffnet Alice Pauli eine Galerie in der Avenue de Rumine in Lausanne. Von Anfang an ist sie bestrebt, ihrer Tätigkeit eine internationale Ausstrahlung zu verschaffen, und widmet eine ihrer ersten Ausstellungen den Lithografien von Sam Francis. Insbesondere dank des Salon international de galleries-pilotes im MCBA lernt sie zahlreiche ausländische zeitgenössische Kunstschaaffende kennen (Maria Helena Vieira da Silva, Mark Tobey, Alicia Penalba, ...), deren Werke sie dem Lausanner Publikum vorstellt. Sie fördert Schweizer Kunstschaaffende wie Jean Lecoultre, Catherine Bolle und Juan Martínez. Die Projekte, die sie mit diesen realisiert, verleihen dem Westschweizer Kunstleben einen aussergewöhnlichen Aufschwung und tragen zum hohen Ansehen der Galerie Alice Pauli bei. Gleichzeitig nimmt sie an grossen internationalen Messen teil und erweitert so ihre Tätigkeit und ihr Netzwerk. Als ihr Sohn Olivier 1989 zu ihr stösst, verlegt sie ihre Galerie in das Lausanner Quartier du Flon in Räume, die sich besser für grossformatige Werke eignen.

Für ihre persönliche Sammlung behält Alice Pauli Werke von Kunstschaaffenden, deren Laufbahn sie mit Leidenschaft verfolgt und mit denen sie gelegentlich dauerhafte Freundschaften schliesst. Diese Werke, die an den Wänden ihres Hauses hängen und in ihrem Garten stehen, begleiten sie im Alltag und helfen ihr, die schmerzhaften Prüfungen des Lebens zu bestehen.

Alice Pauli und das MCBA :

In den 1990er-Jahren gehört Alice Pauli zu den ersten und aktivsten Persönlichkeiten, die das Projekt für den Bau eines neuen Kunstmuseums unterstützen. Sie setzt ihr Engagement fort, indem sie zur Finanzierung des neuen Gebäudes beiträgt, das 2019 auf der Plateforme 10 eröffnet wird. Für die Ausschmückung der Eingangshalle stiftet sie eine monumentale

Skulptur von Giuseppe Penone. Mit weiteren Schenkungen bedeutender Kunstwerke, unter anderem von Pierre Soulages, Anselm Kiefer, Louise Nevelson, William Kentridge, Rebecca Horn und Anish Kapoor, bereichert sie regelmässig die Sammlung internationaler zeitgenössischer Kunst des MCBA.

Kuratorium:

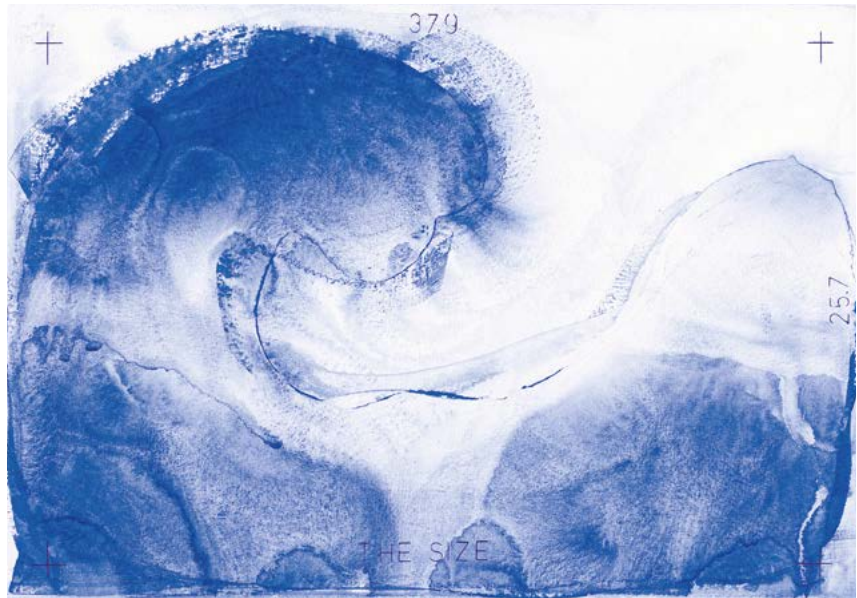
Camille Lévêque-Claudet, Konservator, alte und moderne Kunst, MCBA

Publikation:

Camille Lévêque-Claudet mit Texten von Magali Junet, *Alice Pauli. Galeriste, collectionneuse et mécène*, Lausanne, Musée cantonal des Beaux-Arts, Lyon, Fage Éditions, 2025, 200 S. (Fr.), CHF 32.–

Alain Huck. Jedes zweite Mal atmen

13.6.2025 –
7.9.2025



Alain Huck, *La Vague*, 2023
(Aus der Serie Postanimal Beauty)
Gouache und Kugelschreiber auf Papier,
29,8 × 41,9 cm
Courtesy des Künstlers

Die Ausstellung *Respirer une fois sur deux (Jedes zweite Mal atmen)* würdigt die Arbeit von Alain Huck und führt durch ein dreissigjähriges Schaffen von den frühen Werken auf Leinwand über die monumentalen Kohlezeichnungen, die den Künstler berühmt machten, bis zu den jüngsten Zeichnungen.

Die Ausstellung, die in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler entstand, dreht sich um die für Alain Huck grundlegende Frage nach dem Text und seiner Beziehung zum Bild, nach der Sprache und ihrer Darstellung, nach dem, was gesagt werden kann oder was verschwiegen wird, nach dem, was Erinnerung ist, oder dem, was Geschichte macht. Wie in den Werken Bedeutungen aus der Montage von Text und Bild, aus der Überlagerung verschiedener Bilder oder aus der Ungewissheit des Bilds selbst entstehen, beruht auch die Ausstellung auf der Assoziation von Ideen. Huck schafft hier Dialoge zwischen Werken aus unterschiedlichen Perioden und von unterschiedlicher Natur. In einem nicht chronologischen sinnstiftenden Parcours stehen Arbeiten aus wichtigen Zeichnungsserien neben Werken, die auf so vielfältigen Trägern wie Planen, Jutesäcken, Pflanzen oder Neonröhren entstanden.

Biografie:

Alain Huck (*1957 in Vevey, lebt und arbeitet in Lausanne) studiert an der École cantonale d'art in Lausanne und ist 1987 zusammen mit Jean Crotti, Robert Ireland, Jean-Luc Manz, Catherine Monney und Christian Messerli Mitbegründer des unabhängigen Kunstraums M/2 in Vevey, einer Plattform zur Unterstützung junger Kunstschaffender abseits der Galerienszene. Er ist Artist in Residence im Istituto Svizzero in Rom (1989–1990) und in der Cité Internationale des Arts in Paris (1997). Einzelausstellungen finden statt im Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne (1990 und 2007), im Musée Jenisch Vevey (2006), im MAMCO Genf (2009), im Centre culturel suisse

Paris (2012) und im Musée des Beaux-Arts Nancy (2012). Sein Schaffen wird unter anderem ausgezeichnet mit dem Prix Culturel Manor Vaud (1990), dem Eidgenössischen Kunststippreis (1989, 1991, 1997), dem Preis der Fondation Irène Reymond (1992), dem Stipendium der Fondation Leenaards (2002) und dem Grand Prix du Canton de Vaud (2013). Das Schaffen von Alain Huck ist Gegenstand verschiedener Publikationen und Künstlerbücher, darunter *Vite soyons heureux il le faut je le veux* (MCBA und JRP/Ringier, 2007) und *Alain Huck. Animal Beauty* (Circuit, 2002).

Kuratorium:

Nicole Schweizer, Konservatorin zeitgenössische Kunst, MCBA

Publikationen:

Nicole Schweizer (Hg.)

- *Alain Huck. Postanimal Beauty*, Band mit der vollständigen Zeichnungsserie, Ko-Edition Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne und art & fiction publications, Lausanne, 2025, 184 S.

- *Alain Huck. Respirer une fois sur deux*, mit Beiträgen von Sophie Ballmer, Christian Cuenoud, Célia Houdard, Robert Ireland, Julie Lang, David Lemaire, Alessandro Mercuri, Federico Nicolao, Guillaume Pilet, Christophe Rey, Carina Roth, Laurence Schmidlin, Jacques Sprunger, Katja Schwerzmann und Stéphane Zaech, Begleitzeitschrift zur Ausstellung, Ko-Edition Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne und art & fiction publications Lausanne, 2025, 44 S.

Jardin d'Hiver #3 DECORAMA

13.6.2025 –
7.9.2025



Pauline Boudry & Renate Lorenz,
Curtain Piece (disobedient), 2023
© Pauline Boudry & Renate Lorenz
Foto: Michiel de Cleene

Jardin d'Hiver #3. DECORAMA vereint zehn bildende Kunstschafter:innen, die anhand von Ornament und Dekoration die Begriffe Geschmack, Klasse und Geschlecht untersuchen. Die Ausstellung steht in einer langen Waadtländer Tradition, die mit der Entwicklung der dekorativen und angewandten Kunst verknüpft ist.

Obwohl heute bekannt ist, dass das Ornament ein Kennzeichen für Humanität ist, hat die Problematik des Ornaments und seines Stellenwerts die Debatten immer wieder belebt. Bereits Plato und Aristoteles verurteilten und rehabilitierten abwechselnd das Ornament. Bald als nutzloses Blendwerk, bald als Symbol der Göttlichkeit und Vektor des Wissens betrachtet, ist das Ornament grundlegend mit der Frage nach Funktion und Schönheit verbunden. Jahrhundertlang hatte es eine moralische Funktion, da Handwerker:innen, Künstler:innen und Bürger:innen sich an die geltenden dekorativen Regeln hielten, um der vorherrschenden sozialen und religiösen Hierarchie Respekt zu zollen.

Mit dem Aufkommen der Moderne im 20. Jahrhundert wird das mit dem Dekorativen verwechselte Ornament durch die funktionalistischen und elitären Diskurse von Architekten wie Le Corbusier und Adolph Loos oder Malern wie Wassily Kandinsky und Piet Mondrian entkräftet und häufig verspottet. Industrialisierung und Mechanisierung ermöglichen die beliebige Vervielfältigung von Motiven und verdrängen das Kunsthandwerk in den Bereich der «niedrigen Künste».

Rasch zeitigt das Ornament die Frage nach der mutmasslichen Beziehung zwischen Genderidentität (und/oder sexueller Orientierung) und deren

angeblicher Verbindung mit der «Weiblichkeit», die aus Schmuck eine unschickliche, übertriebene, ja monströse Frivolität macht. Doch mit der Postmoderne findet das Ornament seinen kanonischen Platz in der «hohen Kunst» wieder. Mehr oder weniger deutlich ist es in Wirklichkeit jedoch seit jeher in der Kunst präsent und wird weiterhin als formale, konzeptuelle, aber auch politische Strategie eingesetzt (und gefordert). Die Ausstellung *DECORAMA* vereint bildende Kunstschaaffende, die anhand von Ornament und Dekoration Geschmack, Klasse und Geschlecht untersuchen. Auch wenn es spekulativ erscheint, derart unterschiedliche Praktiken in einem gemeinsamen Umfeld zu vereinen, steht die Ausstellung in einer langen Tradition des Kantons Waadt, die mit der Entwicklung und Aufwertung der dekorativen und angewandten Kunst verknüpft ist.

Mit

Elie Autin, Sarah Margnetti, Caroline Bachmann, Julie Monot, Pauline Boudry & Renate Lorenz, Stéphane Nabil Pettimermet, Guillaume Pilet, Sebastián Dávila

Kuratorium:

Elise Lammer

Publikation:

Elise Lammer (Hrsg.), *Jardin d'Hiver #3. DECORAMA*, Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne 2025, Coll. Jardin d'Hiver, Nr. 3. F/E

Vallotton Forever. Die Retrospektive

24.10.2025 –
15.2.2026



Félix Vallotton
Cinq heures, 1898
Détrempé sur carton, 35,6 × 58,2cm
Privatsammlung
Foto: Droits réservés

Das MCBA, das die weltweit umfassendste Werksammlung von Félix Vallotton (1865-1925) vereint, und die Fondation Félix Vallotton, Dokumentations- und Forschungszentrum, präsentieren auf der Lausanner Plateforme 10 gemeinsam eine bedeutende Retrospektive, um den 100. Todestag des Künstlers in seiner Geburtsstadt zu würdigen.

Die Retrospektive vereint mehr als 200 der wichtigsten Werke Vallottons aus öffentlichen und privaten Sammlungen der Schweiz und Europas. Félix Vallotton ist längst kein Unbekannter mehr. Deshalb lädt diese Ausstellung das Publikum ein, sein Werk auf neue Weise kennenzulernen, die auf den jüngsten in Lausanne realisierten Forschungen beruht.

Der erste Teil der Ausstellung legt den Schwerpunkt auf Vallottons produktive Bemühungen, sich in den Jahren 1880–1900 in der Pariser Kunstszene durchzusetzen. Der junge Schweizer, der mit 16 Jahren in die französische Hauptstadt gelangt, beeindruckt die künstlerischen, literarischen und journalistischen Kreise mit seiner vielseitigen kreativen Energie. Gemälde, Holzschnitte, Buchillustrationen und Pressezeichnungen stehen im Dienst einer kohärenten Strategie, die es ihm ermöglichen soll, sich ästhetisch und politisch zu positionieren und seinen Platz im Kunstmarkt zu finden.

In den 1890er-Jahren schliesst sich Vallotton der Gruppe der Nabis an und macht sich einen Namen unter den Künstlern, Kritikern und Sammlern im Umkreis der *Revue blanche*. Mit seinen Illustrationen und satirischen Zeichnungen für engagierte Zeitschriften erhebt er auf unmissverständliche Weise seine Stimme in den grossen gesellschaftlichen Debatten der damaligen Zeit. Obwohl sein Schaffen im Einklang mit einer Kunstszene steht, die sich durch ihre Lebendigkeit auszeichnet, fallen seine Besonderheit und sein starkes Unabhängigkeitsbedürfnis auf. Als distanzierter und kritischer Beobachter unterscheidet er sich von den Zeitgenossen durch seinen scharfen Blick, seine satirische Verve, seinen bissigen Stil sowie seine kräftigen, dissonanten Farben.

Der zweite Teil der Ausstellung ist dem tiefgreifenden Wandel gewidmet, den Vallottons Leben und Werk an der Wende zum 20. Jahrhundert erfährt. Die teuer erkaufte Anerkennung seines Talents wird durch die finanzielle Sicherheit gestärkt, die seine Ehe mit Gabrielle Rodrigues-Henriques, der Tochter des Kunsthändlers Alexandre Bernheim, mit sich bringt. Der Künstler wendet sich von der Hektik des modernen Lebens ab und gibt sich einer seinem Temperament entsprechenden Melancholie hin. Dennoch bleibt er in der zeitgenössischen Kunstszene präsent, die seinen Auftritten in den Salons erwartungsvoll entgegenseht. Er verzichtet fast vollständig auf Druckgrafiken und Illustrationen und befasst sich fortan vollumfänglich und in völliger Freiheit ausschliesslich mit der Malerei.

Indem Vallotton den in seiner Jugend begonnenen Dialog mit der grossen Tradition wiederaufnimmt, setzt er sich mit berühmten Vorgängern auseinander: Holbein für das Porträt, Ingres und Manet für den Akt und Poussin für die Landschaft. Von jetzt an malt er Landschaften, Porträts, Akte und mythologische Szenen, die, wie die Ausstellung zeigt, seinen entscheidenden Beitrag zur Moderne darstellen.

Kuratorium:

Catherine Lepdor, Chefkonservatorin, MCBA, und Katia Poletti, Konservatorin der Fondation Félix Vallotton, Lausanne

Publikation:

Catherine Lepdor und Katia Poletti (Hg.), *Vallotton Forever*, reich illustrierter Band mit Beiträgen von Lionel Baier, Dario Gamboni, Choghakate Kazarian, Catherine Lepdor, Daniel Maggetti und Katia Poletti, Zürich, Scheidegger & Spiess, 2025, 224p.

Die Ausstellung wird von der Philanthropischen Stiftung der Familie Sandoz und der Françoise-Champoud-Stiftung unterstützt.



FONDATION
PHILANTHROPIQUE
FAMILLE SANDOZ



Sophie Thun. Wet Rooms

14.3.2025 –
10.8.2025



Courtesy der Künstlerin

Das Werk von Sophie Thun gleicht einer Ansammlung von Bildern der Orte, an denen sie gearbeitet und ausgestellt hat. Ihre Rauminstallationen spielen mit unserer Wahrnehmung der Realität und stellen Identität als in ständigem Wandel befindlichen Prozess dar.

Sophie Thun (*1985 in Frankfurt am Main, lebt und arbeitet in Wien) arbeitet hauptsächlich mit der analogen Fotografie, deren technische Möglichkeiten sie ausreizt, um nicht nur das Verhältnis zwischen dem Produktionsort des Werks und seiner Präsentation zu erkunden, sondern auch die Beziehung zwischen den Arbeitsbedingungen der Künstlerin und der Präsenz ihres Körpers im Raum zu untersuchen. Ihre umfangreichen Installationen, die mit den Begriffen von Massstab und Trompe-l'œil spielen, nutzen den Ausstellungsort als Ausgangspunkt, bis die zeitliche Überlagerung greifbar wird, die in der Produktion ihrer Bilder am Werk ist.

Wet Rooms bezieht sich auf die Dunkelkammer, den *Darkroom*, den die Künstlerin als geschützten Raum für alle möglichen Experimente betrachtet. Durch die Anwesenheit verschiedener Bäder mit Chemikalien gekennzeichnet, die für die Entwicklung von Fotos unerlässlich sind, besitzt er zugleich eine Intimität, dank welcher der direkte Kontakt mit den materiellen Daten der Fotografie die Bestätigung einer eigenen Subjektivität ermöglicht. Aus diesem Hin und Her zwischen Ausstellungsort und Dunkelkammer entstehen Collagen mit einer dichten, komplexen Struktur, die sich über jeden festen Begriff von Zeit und Raum hinwegsetzen.

Wet Rooms ist ihre erste monografische Ausstellung in der Schweiz.

Kuratorium:

Pierre-Henri Foulon, Konservator zeitgenössische Kunst, MCBA

Publikation:

Pierre-Henri Foulon (Hrsg.), mit einem Interview mit Sophie Thun und Markus Paul Müller, *Sophie Thun. Wet Rooms*, Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne, 2025, Coll. Espace Projet, n° 6, fr./eng.

Giulia Essyad. Prix Gustave Buchet 2025

12.9.2025 –
4.1.2026



Ansicht der Ausstellung *Giulia Essyad*,
INNARDS, CEC, 2024
Ausstellung vom 27. September bis 25.
Oktober 2024
Courtesy des Centre d'Édition
Contemporaine, Genf
Foto: © Sandra Pointet

Giulia Essyad, (*1992 in Lausanne, lebt und arbeitet in Genf) Gewinnerin des 9. Prix Gustave Buchet, inszeniert und verändert ihren eigenen Körper mittels digitaler Technologien, um die gewöhnlich mit ihm verknüpften Mechanismen von Begehren und Vermarktung zu untersuchen.

Die in dieser monografischen Ausstellung vereinten neuen Werke der Serie *Rose Period* sind für eine Installation konzipiert, die an die grenzwertige Atmosphäre eines verlassenen Einkaufszentrums erinnert. Die Serie ist der Internalität und der Darstellung der unsichtbaren Aspekte des Körpers – Schmerz, Lust, Emotionen, Gedanken und Bewusstseinszustände – gewidmet und greift auf Darstellungen zurück, die mit Medizin, Spiritualität und Pornografie verknüpft sind, drei Bereiche, die in direktem Zusammenhang mit der Internalität des Körpers stehen. Hinzu kommt ein Dialog mit den Werbesprachen, welche die Künstlerin als unsere wichtigste heutige Bildsprache betrachtet. Ausgangspunkt ist das Rosa als Farbe der Kehrseite der Haut, des lebendigen Hirns und der inneren Schleimhäute.

Mit Lightboxen, die aufgegebene Werbefragmente beleuchten, mit Selbstporträts, welche die Komplexität der Identität erkunden, und mit einem Soundtrack, der wie ein dissonanter Jingle in verlassenen Räumen klingt, erinnert die Leere der Geschäftsräume in metaphorischer Weise an die Fragmentierung der Psyche. In diesem vielgestaltigen Universum, das sich zugleich auf mittelalterliche Sagen, Popkultur und Cyborg-Ästhetik bezieht, schafft die Künstlerin Avatare ihrer selbst und verwandelt diese in ein Marketinginstrument, das überproduzierten Werbespots entspricht. Mit der Bekräftigung einer Ultra-Sinnlichkeit und der Überdeterminierung der Codes extremer Weiblichkeit lädt Essyad zu einer kritischen Dekonstruktion der Selbstdarstellung und des heutigen Körpers ein, der endlich von klassischen Schönheitsvorschriften und aufgezwungenen Normen befreit ist.

Kuratorium:

Pierre-Henri Foulon, Konservator zeitgenössische Kunst, MCBA

Alice Pauli und die Druckgrafik

14.2.2025 –
31.8.2025



Alan Davie
Zurich Improvisation XXX, 1966.
Lithografie auf Papier, 63,5 x 88,5 cm,
éd. 25/25.
Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne
Legs d'Alice Pauli, 2024.
© 2024 ProLitteris, Zürich

Die Ausstellung wirft ein neues Licht auf den Handel mit vielfältiger Kunst, einen weniger bekannten Tätigkeitsbereich der Galeristin, die stets auf der Suche nach neuen Formen der Zusammenarbeit mit den Kunstschaaffenden ihrer Region und den berühmten Namen der internationalen zeitgenössischen Kunst war. In Ergänzung zur Ausstellung *Alice Pauli. Galeristin, Sammlerin und Mäzenin*.

Im Laufe der Jahre begleitete Alice Pauli persönlich zahlreiche Kunstschaaffende bei der Gestaltung, der Edition und dem Verkauf von Druckgrafiken. Die Ausstellung vereint zwanzig Künstlerinnen und Künstler, deren Werke an den Wänden ihrer Galerie zu sehen waren: Sam Francis, Robert Motherwell, David Hockney etc.

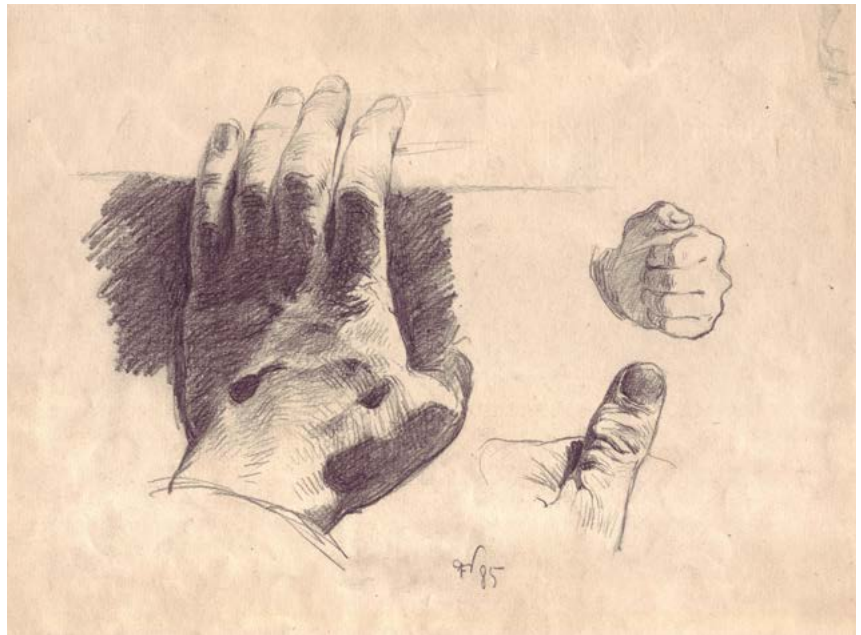
Getragen von ihrer Leidenschaft für zeitgenössische Kunst, veranstaltete Alice Pauli seit der Eröffnung ihrer Galerie im Jahr 1961 regelmässig Ausstellungen von Druckgrafiken. Vielfältige Kunst erfreute sich in den 1960er-Jahren erneut zunehmender Beliebtheit. Die Drucke, die in begrenzten Auflagen hergestellt, von den Kunstschaaffenden signiert und nummeriert, in Serien oder einzeln abgezogen werden, sind ein Mittel, um bei einem mit der Moderne weniger vertrauten Publikum den Wunsch zu wecken, aktuelle Kunst zu sammeln. Die Druckgrafik bietet den Kunstschaaffenden eine weite Verbreitung ihrer Arbeit und der Käuferschaft die Möglichkeit, ein originales Werk zu einem günstigen Preis zu erwerben. Für die Lausanner Galeristin ist sie zudem eine Gelegenheit, berühmte Namen der zeitgenössischen Kunst in ihre Tätigkeit einzubinden.

Kuratorium:

Camille Lévêque-Claudet, Konservator, alte und moderne Kunst, MCBA

Vallotton im Atelier

24.10.2025 –
15.2.2026



Félix Vallotton (1865–1925).
Handstudie (Die Hand des Künstlers), 1885
Bleistift auf Papier, 22,5 × 27,2cm,
Lausanne, Fondation Félix Vallotton
Copyright: Fondation Félix Vallotton, Lausanne

Parallel zur Retrospektive *Vallotton Forever*, welche die Meisterwerke des Künstlers zeigt, befasst sich diese kleinformatische Ausstellung mit seiner Arbeitsweise. Hier geht es darum, den Schaffensprozess in so unterschiedlichen Bereichen wie Illustration, Druckgrafik, Malerei oder Literatur zu erkunden.

Gestützt auf die reichen Sammlungen des MCBA und der Fondation Félix Vallotton, erkundet die Ausstellung die verschiedenen Verfahren, die der Künstler im Laufe seiner Tätigkeit anwandte, und die kreativen Prozesse, die ihnen zugrunde liegen. Dieser dynamische Ansatz lässt Vorarbeiten und vollendete Werke in Dialog treten und bietet neue Einblicke in Vallottons Methoden und in die Entwicklung seines künstlerischen Denkens.

Das Publikum ist eingeladen, eine Auswahl von Skizzenbüchern mit Feldstudien zu entdecken, die den Landschaftsgemälden vorausgehen. Stärker ausgearbeitete Zeichnungen und Fotografien tragen dazu bei, die Entstehung und den Aufbau komplexer und ehrgeiziger Kompositionen zu verstehen. Der Rundgang beleuchtet überdies die Arbeit des Kupferstechers und Holzschneiders mit vorbereitenden Zeichnungen, Matrizen, Probedrucken und Abzügen.

Zudem wird Vallottons Tätigkeit als Illustrator und Pressezeichner präsentiert. Schritt für Schritt lassen sich die verschiedenen Entstehungsphasen von der Originalzeichnung bis zur Publikation in Büchern oder Zeitschriften verfolgen. Schliesslich enthüllen Manuskripte und Schriften die literarische Produktion Vallottons, der nicht nur bildender Künstler, sondern auch Schriftsteller und Kunstkritiker war.

Die Ausstellung findet parallel zur Retrospektive *Vallotton Forever* statt und bietet einen umfassenden und immersiven Einblick in ein Leben, das ganz im Zeichen des künstlerischen Schaffens stand.

Kuratorium:

Catherine Lepdor, Chefkonservatorin, MCBA, und Katia Poletti, Konservatorin der Fondation Félix Vallotton, Lausanne. In Zusammenarbeit mit Stéphane Pétermann, Forschungsleiter am Centre des littératures en Suisse romande (UNIL).

Die Sammlung in Bewegung



Installationsansicht der Sammlung
Renée Green (*Space Poem #2*, 2009)
© Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne
Foto: MCBA /Jonas Hänggi

Die Sammlungspräsentation des MCBA in den dafür vorgesehenen Räumen und im Espace Focus lädt das Publikum ein, auf 1500 m², das ganze Jahr hindurch kostenlos rund 300 Kunstwerke von der Renaissance bis zur Gegenwart zu entdecken. Seit 1816 wurde die Sammlung durch Ankäufe, Schenkungen, Legate und Deposita stetig erweitert. Das so vereinte Kulturerbe ermöglicht Vergleiche mit internationalen Strömungen und vermittelt eine Vorstellung von der Tätigkeit der Kunstschaffenden des Kantons Waadt und der Westschweiz, ob ihre Karriere nun im In- oder Ausland stattfand. Einige Schwerpunkte zeichnen sich ab: Neoklassizismus, Akademismus, Realismus, Symbolismus und Postimpressionismus; Kunst der 1920er- und 1930er-Jahre zwischen Abstraktion und Festhalten an der Figuration; abstrakte Malerei der Nachkriegszeit in Europa und den Vereinigten Staaten; Schweizer und internationale Videokunst; neue Figuration; geometrische Abstraktion sowie aus allen Perioden künstlerische Praktiken, die von einem politischen und sozialen Engagement zeugen. Hinzu kommen wichtige Künstlerbestände, darunter jene von Charles Gleyre, Félix Vallotton, Louis Soutter, Silvie Defraoui, Jean Dubuffet und Giuseppe Penone. Die nach einer flexiblen Chronologie angeordnete Werkauswahl wandelt sich regelmässig und umfasst Neuerwerbungen auf der Etage für die alte und moderne wie auf jener für die zeitgenössische Kunst. Leihgaben aus Privatsammlungen treten in Dialog mit Werken aus der Sammlung des MCBA; zu nennen sind etwa die aussergewöhnlichen Leihgaben von Skulpturen von Alberto Giacometti oder von Gemälden von Kimber Smith und Miriam Cahn. Auf der Etage für zeitgenössische Kunst sind Neuerwerbungen zu sehen, darunter bedeutende Installationen von Renée Green und Banu Cennetoğlu sowie ein Film von Adrian Paci, während wenig oder nie gezeigte Werke von Beauford Delaney über das Künstlerduo Pauline Boudry / Renate Lorenz bis zu Tom Burr zur Geltung gebracht werden.

Information und Kontakt

Florence Dizdari
Pressekoordinatorin
florence.dizdari@plateforme10.ch
T +41 79 232 40 06

Alle unsere Pressemitteilungen und Pressemappen finden Sie unter:
→ mcba.ch/presse

Öffnungszeiten:
Dienstag – Sonntag: 10h – 18h
Donnerstag: 10h – 20h
Montag: fermé



MCBA ist geöffnet:
Ostermontag (21.4.25)
Himmelfahrtsdonnerstag (29.5.25)
Nationalfeiertag (1.8.25)
Geschlossen: 1.1.25 und 25.12.25

Besondere Zeitpläne:
→ mcba.ch/pratishes-infos

Preise und Online-Tickets:
→ mcba.ch/billetterie
Bis 25 Jahre: gratis
1. Samstag im Monat: gratis

Zugang:
Bahnhof SBB Lausanne, 3 Minuten zu Fuss
Bus: 1, 3, 20, 21, 60, Haltestelle Gare
Bus: 6, Haltestelle Cecil
Metro: m2, Haltestelle Gare
Auto: Parking Montbenon, reduzierter Preis

Adresse:
Plateforme 10
Musée cantonal des Beaux-Arts
Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz
T +41 21 318 44 00
mcba@plateforme10.ch
www.mcba.ch

 @mcbalausanne
 @mcba.lausanne

Hauptpartner Plateforme 10

AUDEMARS PIGUET
Le Brassus

Hauptpartner Bau MCBA

